



Gut 50 Spaten und Schaufeln stachen zum symbolischen Start für den Umbau des Windparks Druiberg in den vorbereiteten Sandhaufen.

FOTO: MARIO HEINICKE

Spatenstich für 13 Windräder

Auf dem Druiberg entsteht mit dem Umbau ein Windpark, auf den die Fachwelt aus ganz Deutschland schaut. Bürger und Gemeinden sollen von den Erlösen besonders profitieren.

VON MARIO HEINICKE

DARDESHEIM. Wenn anderswo ein erster Spatenstich ansteht für eine Investition von mehr als 100-Millionen-Euro, darf man sich eines roten Teppichs und der Anwesenheit von Politprominenz sicher sein. Doch auf dem Druiberg bei Dardesheim nahmen am Wochenende die Bürger selbst die Spaten in die Hand – obwohl es sich immerhin um ein Volumen handelt, das nahezu ein Viertel der Ansiedlung von Daimler Truck in Halberstadt umfasst. Gezählt wurden um die 50 Spaten und Schaufeln von Einwohnern der drei Windparkorte, denn sie sowie ihre Gemeinden sollen es sein, die durch eigene Beteiligungen von den 13 neuen Windrädern, die 23 Altanlagen ersetzen, profitieren. Durch diesen bis Ende 2026 geplanten Umbau, in der Fachsprache Repowering genannt, wird ein genossenschaftlich organisierter Bürgerenergiepark entstehen.

Welche weitreichende Bedeutung diese Investition auf dem Druiberg besitzt, darauf machte Sabine Eling-Saalmann von der Landesenergieagentur aufmerk-

sam. „Nicht nur aus Sachsen-Anhalt wird auf diesen Windpark geschaut, sondern aus allen Richtungen der Republik.“ Der Windpark sei deutschlandweit einer der ersten, die ein Repowering in dieser Größenordnung vornehmen und sich in einen Bürgerwindpark umwandeln. „Er ist deshalb ein so wichtiges Leuchtturmprojekt.“

Lokale Wertschöpfung heißt das große Thema, dass also die Bürger von dem vor Ort produzierten Strom selbst profitieren. Für



Wesentlich kleiner war der erste Spatenstich Ende November 2002 für die erste Generation des Windparks Druiberg ausgefallen. ARCHIVFOTO: HEINICKE

die Anliegerorte Dardesheim, Rohrshem und Badersleben ist das seit zwei Jahrzehnten Normalität. Windpark-Erlöse fließen in die örtlichen Fördervereine, die es nach Bedarf für kommunale Vorhaben oder an Vereine verteilen. Die Haushalte bekommen vergünstigten Strom. Anderswo scheint das anders zu sein. Sabine Eling-Saalmann schätzt, dass etwa 90 Prozent der Windparks in Sachsen-Anhalt keine derartige lokale Wertschöpfung praktizieren.

Sind diese und noch weitere Leistungen des Windparks für die Anliegerkommunen bisher freiwillig, so hofft Sabine Eling-Saalmann angesichts der zahlreich bevorstehenden Investitionen in Wind- und Solarparks, dass eine stärkere lokale Wertschöpfung durch einen Landtagsbeschluss im Spätsommer verpflichtend wird.

Das Akzeptanz- und Beteiligungsgesetz sieht vor, dass Betreiber neuer Windkraftanlagen und Photovoltaik-Freiflächenanlagen Kommunen künftig finanziell beteiligen müssen. Die jährliche Beteiligung setzt sich nach Angaben aus dem Umweltministerium zusammen aus einer pauschalen

Mindestsumme von 5.500 Euro pro Megawatt bei Windkraftanlagen und 2.500 Euro pro Megawatt bei Solar-Freiflächenanlagen sowie 0,3 Cent je erzeugter Kilowattstunde. Kommunen könnten bei einem Windrad mit einer installierten Leistung von fünf Megawatt und bei 1.800 Volllaststunden mit rund 54.500 Euro rechnen. Wohl gemerkt pro Windrad und Jahr.

Die Stadt Osterwieck plant deshalb für derartige Erlöse eine Energiegesellschaft zu gründen und hofft, so perspektivisch ihre Finanzprobleme in den Griff zu bekommen.

Erst aber muss auf dem Druiberg gebaut werden. Vorarbeiten zum Abriss sind angelaufen, berichtete Windpark-Geschäftsführer Jonas Böert. Am heutigen Montag wolle die Abrissfirma beginnen. Der Rückbau werde rückstandslos erfolgen. Die Türme selbst werden nach Abbau der Technik per Sprengung umgelegt. Die erste Sprengung werde nach Pfingsten erwartet, über den genauen Termin wolle man noch informieren. Schaulustige könnten dann aus sicherer Entfernung an der Windarena live dabei sein.